Auch Frauen können Bienen züchten

Autor(en): **Tièche, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 36

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647059

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

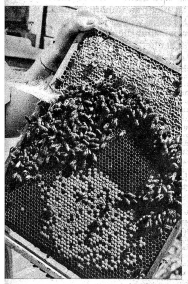
http://www.e-periodica.ch

Oben von links nach rechts: Je nach Witt.,ung und Tageszeit sind die Bienen ruhig oder zur Abwehr bereit. Ein Bienenschleier und der Rauch einer Zigarette ist gelegentlich als Schutz willkommen, obschon die kundige Imkerin ihn selten benützt. — Bevor die Arbeit im Bienenhaus beginnt, muss alles sorgfältig vorbereitet und überdacht werden. Die Rauchmaschine wird angezündet, der Wasserzerstäuber gefüllt, Zange, Feder und Messer werden bereitgelegt. — Ein Volk wird geöffnet, die prächtig gefüllten Honigwaben wurden dem Bienenvolk genommen und in den Wabenknecht gehängt. Man erkennt an den mit vielen Wachsdeckelchen verschlossenen Zellen, dass der Honig reif ist. Die Bienen auf den Waben saugen Honig auf. Sie sind daher beim Zurückwischen ins Volk friedlich und folgsam

Auch Frauen können Bienen züchten

(Bildbericht von G. Tièche, Olten)

Ein Zuchtkästchen wird kontrolliert. Hat die junge Königin gelegt, kann sie im eigenen Stand verwendet oder verkauft werden. Stets herrscht eine rege Nachfrage nach jungen Rassekköniginnen. — Unten links: Auf der Brutwabe erkennt man inmitten der Bienen die gezeichnete Königin. Oben der gut angelegte Proviant, dann die sauber geputzten Zellen zur Eierlage und unten verdeckelte Brut. — Unten rechts: Da die Imkerin über 80 Völker besitzt, wird eine elektrische Schleuder verwendet. Die Waben werden abgedeckelt und dann in die Schleudermaschine gelegt, aus der der Honig naturrein und vollständig unverändert abfliesst

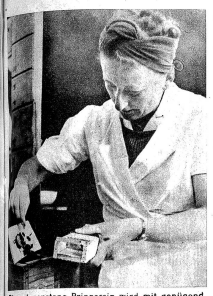


An einem prächtigen Augusttag machte ich mich auf den Weg, eine unserer erfolgreichen Imkerinnen aufzusuchen und sie bei ihrer Arbeit zu beobachten. Meine Wanderung führte mich auf einen jener prächtigen Bauernhöfe des bernischen Mittellandes, abseits der Landstrasse, malerisch eingebettet in Obstgärten und Getreidefelder. — Die Imkerin war gerade im Bienenhaus beschäftigt. Ich hatte Glück, heute wurde sogar geschleudert! Die Bienenstöcke wurden geöffnet, die Völker waren in voller Pracht zu sehen. Waren sie doch dieses Jahr besonders schön, die emsigen Tierchen hatten gute Arbeit geleistet. Die Bienenmutter war auch entsprechend gut aufgelegt und freudig bereit, mir alle gewünschten Auskünfte zu geben. « Chömet zur Flugfront und lueget der schön Flug, dä d'Beiji jetz hei! » Welch ein Anblick! Tausende und aber Tausende dieser kleinen Flügelwesen schwirrten unter gewaltigem Gesumme dem Walde zu. Doch leider nicht alle, denn kaum hatte ich die Kamera gezückt, da war es schon passiert! Einer dieser sympathischen Brummer konnte es nicht unterlassen, seine Landung ausgerechnet auf meinem Augendeckel vorzunehmen und mir einen gehörigen Stich zu versetzen. Heldenhaft bestand ich die Feuertaufe!

Die hauptsächlichsten Arbeiten der Imkerei lernte ich kennen. Die wenigsten wissen, dass sich hinter dieser schlichten Fachbezeichnung eine regelrechte Wissenschaft verbirgt. « Es ist kei eintägig Heu », sagte die Imkerin. Wieviel Kenntnisse, Liebe und Ausdauer gehört dazu, um einem Bienenstand vorzustehen, Kenntnis des ganzen komplizierten Staatswesens, das ein Bienenvolk ausmacht, Feingefühl, handwerkliches Können, Geduld und Erfahrung. Jahrelange Beobachtung und Praxis brauchte es, um ein Werk aufzubauen, wie ich es hier gesehen habe. Und darüber, wie unsere Bäuerin und Imkerin zu ihrer Kunst gekommen ist, erzählte sie folgendes:

« Schon der Grossvater hatte Bienen. Nach seinem Tode nahm sich niemand der verwaisten Stöcke an. Der recht bedeutende Bestand geriet mehr und mehr in Verfall und fast wäre ein Lebenswerk vernichtet worden. Als zwölfjähriges Mädchen griff ich ein. Einige Stöcke waren erhalten geblieben. Zwei Berner Lehrer, die in der Nähe einen Bienenstand besassen, nahmen mich in die Lehre. Ausgestattet mit den guten Ratschlägen dieser erfahrenen Bienenväter, machte ich mich daran, den noch recht primitiven grossväterlichen Stand zu modernisieren und auszubauen. Aus den verbliebenen vier Völkern wurde im Laufe der Jahre — es sind indessen 28 Lenze ins Land gegangen — achtzig prächtige Bienenvölker! »

Wenn wir wieder einmal Honig auf den Tisch bekommen, wollen wir daran denken, wie viel Liebe und Arbeit der Bienen und des Bienenvaters oder der Bienenmutter in dieser Gottesgabe liegt. Möge auch noch daran erinnert sein, dass ja bereits in biblischen Tagen der Honig als Ausdruck des Reichtums und des Wohlergehens gegolten hat. Milch und Honig. Möge beides uns bald wieder reichlich fliessen!



Die gut geratene Prinzessin wird mit genügend Begleitbienen in den Versandkäfig gegeben und dem Käufer zugestellt. Eine Rassekönigin kostet heute bis zwanzig Franken

Eine Königin wird gezeichnet. Dazu benützt man ein Zeichnungsnetz, worunter das Tierchen festgehalten wird, bis ihm rasch und sorgfältig ein Stanniolblättchen auf den Rücken geklebt ist. Die Zeichnungsfarbe wechselt alljährlich, woraus das Alter der Königin stets festgestellt werden kann

Der Honig ist gewonnen. Die Ernte hat befriedigt, die Imkerin mit Verwandtschaft, Freunden und dem Gehilfen versammelt sich am Ende eines arbeitsreichen Tages zur „Hungschläckete". Ferner ist es im Hause unserer Imkerin Tradition, dass der Familie und den Dienstboten zum „Z'Nacht" neu gewonnener Honig, Anke und selbstgebackenes Brot serviert wird. Oberes Bild: Frau Sahli kontrolliert an einem geeigneten Tage am Flugloch ihre Bienenvölker. Ein Blick genügt, um zu sehen, dass alles in Ordnung ist